



A b e n d =

Z e i t u n g.

264.

Donnerstag, am 3. November 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### In das Stammbuch eines Freundes.

Mein zitternd Saitenspiel und seine Klänge,  
Verhallend in dem wogenden Gedränge  
Des Lebens, haben Deiner Brust  
Antheil entlockt und wohlgeneigte Lust.

Du hast den armen, fremden Unbekannten,  
Als Viele um ihn her sich von ihm wandten,  
Um seiner Lieder willen gern gefeh'n,  
Und siehst ihn ungern heute scheidend geh'n.

So lebe wohl. Und freue Dich des Lebens  
Im Vollgenusse geistig-reinen Strebens:  
Denn glücklicher ist Jener, der genießt,  
Was gabenreich die Poesie erschließt,

Als Jener, der aus tiefzerriss'nem Herzen  
Versenden muß die Kinder seiner Schmerzen.  
Empfangen darf der Erste froh und warm;  
Der And're giebt und bleibt doch selber arm.

Und wann dereinst ein leises Glockenklingen  
Dir aus der Ferne wird entgegenbringen,  
Es ist des Sängers sanftes Grabgeläut',  
Des Sängers, dessen Lied Dich mild erfreut.

Der Tod allein kann schlichten und versöhnen. —  
Dann lausche lächelnd diesen Grabestönen  
Und sprich: erst jetzt hat er sein Ziel erreicht  
Der Wandernde; die Erde sey ihm leicht.

Karl v. Holtei.

### Die Kunst zu flaniren.

Müßiggehen ist ein Geschäft, viel schwerer als arbeiten. Da es nun aber in großen Städten die meisten Müßiggänger oder solche Individuen giebt, die planlos herum-schlendern, um die Zeit zu tödten und das Vergnügen zu suchen, so mangelte der Sprache ein Wort, dieselben zu bezeichnen.

Deutschen und Engländern, Italienern und Spaniern wäre es nicht eingefallen, dem Lexicon unter die Arme zu greifen, sie hätten sich mit den vorhandenen Redensarten begnügt: „er ist ein Faulenzler, ein Thunichtgut, ein Herumstreicher, ein Pflastertreter;“ dazu bedurfte es der Franzosen, der Pariser. In der ganzen Welt ist man einzig und allein an der Seine stolz auf Worte, erpicht auf Redensarten.

Die Pariser haben in ganz kurzer Zeit, so arm sonst ihre Sprache ist, ein Duzend diplomatische Neuheiten, drei Mal so viel heterogene Ausdrücke in Kunst und Wissenschaft, und zahllose Bezeichnungen für Modetheorien, Favoritsspeisen und Leidenschaften erfunden. Ich erinnere im Vorbeigehen an das klassische Rococo, an das geniale Bric-a-brac, welche das Seltsame, Abgeschmackte, Drollige und alles Altmodernewordene mit sammt der Leidenschaft für Alterthümer und alte Zeiten und Verhältnisse anzeigen.

Bric-a-brac und Rococo sind Worte, die mit demjenigen, das ich bespreche, engverbunden sind. Ein ächter Flaneur ist ein großer Bewunderer der bemalten Glasfenster, langen Taillen und alten Monarchieen, er geht nie über